

Schweizer Soldaten statt Söldner?

Autor(en): **Meier, Felix**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **95 (2020)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-914383>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Soldaten statt Söldner?

Das EDA stellt beim VBS Antrag auf Schutz der DEZA-Angehörigen in Kabul. Dieses Geschäft ist an sich streng vertraulich. Die Information sickerte aber bis zur medialen Öffentlichkeit durch, weil die zunehmenden Lecks in der Bundeshaus-Administration solches leider ermöglichen.

Oberst Felix Meier

Die dem EDA angegliederte Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) unterhält in Kabul ein Kooperationsbüro. Derzeit werden die sechs Angehörigen von finnischem Sicherheitspersonal geschützt. Nun soll dieses von Schweizer Soldaten abgelöst werden. Dazu stehen der Schweiz Berufsformationen des Kommandos Spezialkräfte (KSK) zur Verfügung. Dass diese eine solche Aufgabe übernehmen können, steht ausser Frage. Vielmehr stellt Nationalrat und SiK-Mitglied Alex Kuprecht die Frage ob

es diese DEZA-Vertretung braucht. Auf Anfrage des Schweizer Soldat schreibt das EDA: «Die Schweizer Vertretung vor Ort übernimmt auch Aufgaben im Bereich Migration sowie in der Rückführung von abgewiesenen Asylbewerbern. Das EDA nimmt seine Verantwortung im Bereich der Fürsorgepflicht gegenüber seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wahr. Das EDA verfolgt in Afghanistan die Lageentwicklung fortlaufend. Basierend auf der aktuellen Risiko- und Bedrohungslage trifft das EDA geeignete Schutzmassnah-

men für seine Mitarbeitenden vor Ort. Bei der Definition und Umsetzung der Schutzmassnahmen arbeiten EDA und VBS eng zusammen.» Weiter schreibt das EDA: «Zu laufenden Geschäften ohne politischen oder administrativen Entscheid macht das EDA grundsätzlich keine Angaben.» Das VBS nimmt keine Stellung.

Ausland-Einsätze der Armee

Die Verordnung über den Truppeneinsatz zum Schutz von Personen und Sachen im Ausland (VSPA) vom 3. Mai 2006 regelt den «Assistenzdienst der Armee im Ausland. Für diese Aufgaben wird das militärische Personal insbesondere der Aufklärungs- und Grenadierformationen sowie der Militärischen Sicherheit eingesetzt, das dazu speziell ausgebildet, ausgerüstet und vorbereitet ist, um solche Einsätze aus dem Stand oder nach kurzer Vorbereitung durchzuführen.» Im Militärgesetz ist der Assistenzdienst klar geregelt (Kap.3; Art.69 ff): «Im Ausland wird Assistenz-



Sollen in Afghanistan für Sicherheit garantieren: Schweizer KSK Berufssoldaten (Symbolbild).

dienst geleistet ...und zum Schutz von Personen.» Die Zuständigkeit und das Aufgebot liegen beim Bundesrat. Er kann ohne Genehmigung der Bundesversammlung gleichzeitig höchstens zehn Angehörige der Armee für länger als drei Wochen dauernde Einsätze aufbieten. Über diese Aufgebote muss er jährlich Bericht an die Ausserpolitischen und Sicherheitspolitischen Kommissionen erstatten.

Das Kommando Spezialkräfte KSK

Das KSK ist ein strategisches Instrument der Landesregierung. Dieses Mittel der ersten Stunde erlaubt es, sicherheitspolitische Interessen in allen Lagen im In- und Ausland zu wahren. Das KSK ist direkt dem Chef Kommando Operationen unterstellt. Berufsformationen sind das Armeeaufklärungs-Detachment AAD 10 sowie das Militärpolizei Spezialdetachment MP Spez Det. Beide sind besonders für den Schutz von Personen, aber auch für die Rettung und Rückführung von Schweizer Bürgern aus Krisengebieten ausgebildet.

Über einen Einsatz entscheidet der Bundesrat und bestimmt das dafür zuständige Departement, welches für die Genehmigung des Operationsbefehls verantwortlich ist und über Auslösung und Beendigung des Einsatzes entscheidet. Das zuständige Departement hat umgehend die Präsidenten der beiden Kommissionen über Auslösung, Ziele, Verlauf und die Beendigung des Einsatzes zu orientieren. Damit ist die politische Kontrolle gewährleistet.

Informationen aus dem Parlament

Wie aus dem Bundeshaus verlautet, ist der Grund des EDA-Antrags einerseits migrationspolitischer, andererseits finanzieller Natur. Ohne DEZA-Vertretung in Afghanistan, so die Begründung, könnten keine abgewiesenen Asylbewerber zurückgeschaffen werden. Deshalb sei die DEZA-Präsenz zwingend. Zudem sollen die finnischen Söldner teurer sein als die Schweizer Soldaten. Diese Behauptung dürfte aber einer Vollkosten-Rechnung nicht standhalten. Das Geschäft soll im Bundesrat im September entschieden werden. Am 1. Mai aber wusste die Präsidentin der SiK-Nationalrat, Ida Glanzmann, auf Anfrage noch nichts von diesem Antrag. ❏



Bild: U.S. Marine Corps/William Greeson

Ein afghanischer Soldat posiert mit einem britischen Söldner.



Bild: Reuters

Bei einem Bombenanschlag wurde neben der Deutschen Botschaft (im Bild) auch das DEZA Büro getroffen.

Schweizer Soldaten im Ausland

Die Schweizer Armee beteiligt sich seit 1953 an friedenserhaltenden Missionen.

Aktuell leisten rund 250 Frauen und Männer im Rang vom Soldaten bis zum Divisionär in 18 Ländern einen Beitrag zum Frieden. Die grosse Mehrheit setzt sich aus Milizangehörigen zusammen.

Unbewaffnete Militärbeobachter-Einsätze der Schweiz gibt es seit 1990.

Zurzeit befinden sich Schweizer Offiziere unter anderem in folgenden Ländern und Regionen:

Naher Osten, Mali, Kaschmir und Südsudan. Sie sind in diesen Konfliktzonen als verlängerter Arm des UNO-Sicherheitsrats vor Ort tätig.

Die Schweizer Armee engagiert sich seit 1999 mit der SWISSCOY an der Kosovo-Friedensmission KFOR, basierend auf der UNO-Resolution 1244 und dem Bundesratsbeschluss vom 23. Juni 1999. Das Mandat wurde vom Parlament bis Ende 2022 befristet.

Aktuell setzt sich die SWISSCOY aus 195 zum Selbstschutz bewaffneten Freiwilligen zusammen. VBS